

# Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 10. Halbes. Lagerort Pulsnitz  
Verlagssch. Ponto Dresden 21 38. Verlagskonto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, St. K. oder sonstiger irgend welcher Art  
des Betriebes der Zeitung oder der Besetzung der Druckerei — hat der  
Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf  
Erstattung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,60 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM.



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Rost's Beizeile Nr. 14)  
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20, Amtliche Zeile RM 0,75  
and RM 0,60. Reklame RM 0,50. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontraktfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung  
Bis 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Bretznitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Fnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 280

Freitag, den 2. Dezember 1927

79. Jahrgang

Amlicher Teil.

Mit Wirkung 1./4. 1927 treten laut XIII. Nachtrag zur Satzung für die  
Benutzung der städtischen Wasserleitung, Abs. 1 und 2 von § 11 in ihrer Fassung  
vom 1./12. 1911 wieder in Kraft.  
Pulsnitz, am 1. Dezember 1927

Der Stadtrat.

haben im  
**Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

## Das Wichtigste

Der Raubmörder August Krause, der den Raubüberfall auf das Ehe-  
paar Radow in der Schleißischen Straße in Berlin verübt hat, ist  
am Donnerstagabend auf der Straße verhaftet worden. Wie die  
Berliner Morgenblätter melden, steht Krause im dringenden Verdacht,  
auch den Gastwirt Rogowski ermordet zu haben.  
In Genf hat sich der Sicherheitsausschuß gebildet.  
In Amerika fanden überall Steuben-Gedenkfeste statt.  
Aus Moskau wird gemeldet, daß der sibirische Expreß bei der Station  
Urnaga in Trans-Baikalien entgleiste. Einzelheiten fehlen noch.  
Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus Sidney hat am Don-  
nerstag in ganz Australien der Streik der Eisenarbeiter begonnen.  
Der gesamte Hafennbetrieb liegt still.  
Catania ist von einer schweren Ueberflutungskatastrophe heimgesucht  
worden. Bei einer Zugenquetsung, infolge des Hochwassers, sind  
mehrere Menschen ums Leben gekommen.

## Berliner und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz (Leberlandkraftwerke)** Auf dem  
neu erbauten Schornstein der Leberlandkraftwerke weht die  
schwarz gelbe Fahne zum Zeichen dafür, daß der Bau be-  
endet ist. — Von der Betriebsleitung des Werkes wird uns  
nachstehendes mitgeteilt: Der Schornstein ist genau 100 m  
hoch. Der untere, äußere Durchmesser des Schlotens beträgt  
8,28 m, die untere, lichte Weite 6,00 m, die untere Wand-  
stärke 1,14 m. Nach oben verjüngt sich der Querschnitt auf  
4,00 m Außen- und 3,50 m Innendurchmesser, wobei die  
Wandstärke sich auf 0,25 m verringert. Die hieraus resultie-  
renden Mauerverkältnisse betragen ca. 1200 Kubikmeter mit  
einem Gewicht von etwa 2400000 Kilo. Dies entspricht  
ungefähr 240 Eisenbahnwaggons von je 10 Tonnen Lade-  
gewicht. Der Schornstein ruht auf einer Fundamentplatte  
von Eisenbeton mit einem Durchmesser von etwa 16 Meter  
und einer Stärke von 5 Meter. In Bezug auf die normale  
Winddruckbelastung, so wird dieser Schornstein ca. 0,15 m  
pendeln, d. h. ein seitliches Abdrängen von der Mittellinie  
aufweisen. Der kritische Moment der Druckbelastung liegt  
etwa bei 0,97 m seitlichem Ausschlag. Die Bauzeit, unter  
normalen Verhältnissen vorausgesetzt, beträgt 90 bis 120  
Tage. Mit der Ausführung des Schornsteines war die  
Firma Ehrhardt & Schmann, Dresden beauftragt, wobei der  
Baumeister, Herr Fischer, das Fundament für den Schlot  
hergestellt hat.

(Personalurkunden vor 1876.) Es kommt  
immer noch häufig vor, daß Personalurkunden über Geburten,  
Trauungen und Sterbefälle, die vor 1876 eingetragen sind,  
von den Standesämtern, anstatt von den Pfarrämtern erbe-  
halten werden, wodurch den Beteiligten oft unliebsame Ver-  
gerungen entstehen. Standesämter und Standesamtregister  
gibt es erst seit dem 1. Januar 1876. Alle genannten Fälle  
aus der Zeit vorher werden von den Pfarrämtern beurlun-  
det, darum hat man sich direkt an diese zu wenden.

(Warnung vor einem Betrüger.) Vor  
einem Betrügerpaar wird gewarnt. Es handelt sich um den  
am 23. März 1904 in Dresden geborenen Georg Walter  
Strohbach und um die am 4. Dezember 1906 in Berlin ge-  
borene Fanny Bohner. Sie sind am Mittwoch, den 23. No-  
vember, in einem Geschäft in Bischofswerda aufgetreten und  
haben Waren von ziemlichem Wert erschwindelt. Sie konnten  
bisher noch nicht festgenommen werden, da sie jedenfalls  
umherstreifen, denn bereits einen Tag später, am 23. No-  
vember, haben sie sich in Dresden strafbare Handlungen  
schuldig gemacht. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die  
beiden Schwinder auch hier in der Umgegend auftreten, um  
Betrügereien zu verüben.

(Schadlingsbekämpfung im Winter.)  
Mit Beginn der kalten Jahreszeit wird am zweckmäßigsten  
gegen die Ratten vorgegangen. Ueber die wirksamste Art  
der Bekämpfung gibt das Flugblatt Nr. 69 der Biologischen  
Reichsanstalt ausführliche Anleitung, desgleichen über die

## Konstituierung des Sicherheitsausschusses

Auch dort wird nur geredet

Abbruch des Kampfes in der Zigarren-Industrie — Eisenbahnfragen vor dem Landtag (Siehe Landtags-Bericht)  
Wirtschaftsdebatte im Reichstag — Dr. Stresemann zum Gedenken Steubens — Bridgeman über Englands  
Seeabrüstung — Eine italienische Pressestimme zur Briandrede — Senator Vorah für Rückgabe des deutschen Eigentums

Genf. Der Sicherheitsausschuß ist am Donnerstag zu  
seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Zum  
Vorsitzenden wurde der tschechoslowakische Außenminister Dr.  
Benesch gewählt. Der Ausschuß besteht aus den Vertretern  
sämtlicher in der Abrüstungskommission vertretenen Delega-  
tionen. Deutschland wird durch den Grafen Bernstorff  
vertreten, für die weiteren Verhandlungen des Sicherheits-  
ausschusses wird jedoch ein neuer Delegierter von der Regie-  
rung ernannt werden. Die Sowjetdelegation ist in  
dem Sicherheitsausschuß nur durch einen Beobachter  
vertreten.

In der ersten Sitzung des Sicherheitskomitees entspann  
sich eine uferlose Debatte über die künftigen Arbeiten  
dieses Komitees auf Grund der Resolution der letzten Völk-  
erbundversammlung. Paul-Boncour verbreitete sich von neuem  
über die absolute Notwendigkeit der Sicherheit, bevor man  
überhaupt zu einer Abrüstung gelangen könne. Er rief in  
den Saal hinein: „Für mich gibt es keinen Frieden, solange  
nicht eine Bilanz der kollektiven Sicherheit aufgestellt ist!“

## Die Aussprache über die russischen Abrüstungsvorschläge.

Graf Bernstorff erinnert an Wilsons 14 Punkte.

Genf. Im Vorbereitungsausschuß gab  
der Vorsitzende Lou don bekannt, daß ein ergänzendes Me-  
morandum der sowjetrussischen Delegation eingegangen sei,  
das von den Delegierten noch nicht geprüft werden konnte, so  
daß es angezeigt sei, die Diskussion über die russische Er-  
klärung zu vertagen.

Paul-Boncour, Frankreichs Delegierter, drängte  
auf eine sofortige Aussprache, in der er dann als erster Red-  
ner zunächst die Ausschusarbeiten gegen den Vorwurf der  
Verschleppung und Kompromittierung verteidigte. Nach der Be-  
merkung, die russischen Vorschläge hätten im Grunde genom-  
men den Fehler, daß sie viel zu einfach seien, betonte er: So  
verlockend auch die russischen Vorschläge sind, so kann man  
doch nicht ohne ein sehr ernstes Risiko auf sie eingehen.

Die von Rußland verlangte vollkommene Abrüstung hat  
den Nachteil, daß sie nicht von entsprechenden Garantien  
begleitet ist.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff gab die  
Erklärung ab, daß die deutsche Delegation bereit ist, nach dem  
Buchstaben und dem Geist dieser Entschlüsse an der Vor-  
bereitung der Abrüstung mitzuwirken. Sowohl die Rede  
Litwinows wie auch die Paul-Boncours weckt, so erklärte er,  
angesichts der gegenseitigen Erklärung zur Zusammenarbeit  
große Hoffnungen.

Im Grunde genommen sind Vorschläge, wie Litwinow sie  
gemacht hat, schon früher aufgestellt worden. Auch Wilson  
hat in seinen 14 Punkten eine vollkommene Abrüstung ver-  
langt. Leider hat man die großen Fortschritte nicht machen  
können, die man damals von seiner Forderung erwartete.

Graf Bernstorff unterbreitete dann den bereits ge-  
machten Vorschlag auf Vertagung der Diskussion der russi-  
schen Anträge bis zur zweiten Sitzung und auf Festsetzung  
ihres Datums.

Die Rede des tschechoslowakischen Ministers des Auswe-  
ren, Benesch, galt im wesentlichen dem Nachweis, daß die  
russischen Vorschläge, wenn auch in etwas unbestimmterer  
Form, bereits 1921 und 1922 unter anderem durch einen nor-  
wegischen Antrag den Arbeiten des Völkerbundes zugrunde  
gelegt waren.

## Woldemaras unzurechnungsfähig,

sagt Pilsudski.

Warschau. Auf dem Wege der Veröffentlichung durch  
die polnische amtliche Nachrichtenagentur hat Marschall Pi-  
ludski unter der Adresse an Woldemaras eine ebenso inter-

essante wie den litauischen Ministerpräsidenten persönlich be-  
leidigende Erklärung abgegeben, die für den Ernst der Si-  
tuation und die Schärfe des polnisch-litauischen Konflikts  
mehr als bezeichnend ist.

Marschall Pilsudski wandte sich in scharfen Ausdrücken  
gegen den litauischen Ministerpräsidenten Woldemar-  
as, dem er die Zurechnungsfähigkeit ab-  
sprach.

und fuhr fort: In den Verhandlungen mit uns, zu denen er  
gezwungen wurde, hat Woldemaras erklärt, daß er sich mit  
uns im Kriegszustand befinde, und gefordert, daß Polen ihm  
für die Verringerung dieses Zustandes irgendein Entgelt leisten  
müsse, als hätten wir diesen Krieg bereits verloren. Man  
kann darauf nur antworten, daß dies unversämmt ist.

## Abbruch des Kampfes in der Zigarrenindustrie.

Nach 22stündigen ununterbrochenen Verhandlungen ist  
am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium eine Einigung  
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der deutschen  
Zigarrenindustrie hergestellt worden, durch die der große, fast  
drei Wochen dauernde Kampf, bei dem 80 000 Arbeiter  
ausgesperrt worden waren, beendet worden ist.  
Es kam nunmehr zu folgender Vereinbarung: Beide Par-  
teien brechen sofort alle Kampfmaßnahmen ab. Die Arbeit  
wird, soweit die technische Möglichkeit gegeben ist, in  
allen Betrieben möglichst umgehend wieder aufge-  
nommen. Der bisherige Tarifvertrag gilt nicht wie bis-  
her bis zum 31. März, sondern nur bis zum 1. März kom-  
menden Jahres. Von diesem Tage an werden die Löhne  
um 12 % erhöht. Der Urlaub wird von 4 auf 6 Tage  
erhöht. Die Arbeit gilt als nicht unterbrochen, und Maßre-  
gungen finden nicht statt.

Beide Parteien haben dieses Abkommen angenommen,  
so daß in den nächsten Tagen schon die Zigarrenfabriken  
wieder eröffnet werden können.

## Stresemann zum Gedenken Steubens.

Ein Dank an den amerikanischen Botschafter  
in Berlin.

Berlin. Anlässlich einer Steuben-Gedenkfeste im  
Reichswirtschaftsrat sprach u. a. auch Reichsaußenminister  
Dr. Stresemann.

Dr. Stresemann beleuchtete zunächst die Persönlichkeit  
Steubens und erfaßte ihn als den Exponenten der Emp-  
findungen, die der damalige Preußenkönig und die gebil-  
deten Schichten seines Landes befehlten. Ein Ehrenmal in  
der Geschichte Preußens sei es, daß der große Preußenkönig  
als erster die Bedeutung des amerikanischen Freiheits-  
kampfes erkannt habe. Friedrich der Große sei der erste  
gewesen, der das Durchzugsverbot für geworbene Soldaten  
gegen die Freiheitskämpfer erlassen habe. Als erster habe  
er auch einen Handelsvertrag mit Amerika geschlossen, nicht  
etwa aus materiellen Rücksichten, sondern weil sein Weit-  
blick die Bedeutung des Freiheitskampfes erkannt habe.  
Wörtlich fuhr der Minister fort:

„Ich freue mich deshalb, daß in diesen Tagen das  
Denkmal Friedrichs des Großen wieder aufgestellt worden  
ist in Washington. Ich glaube, es ist ein Zeichen, daß man  
sich entfremdet, was uns miteinander verbindet und es ist ein  
Zeichen, daß die Nachkriegspsychosen zu Ende sind und daß in  
der Geschichte objektives Denken und Verständnis der  
Völker auch in diesen Gefühlsmomenten wieder zum Aus-  
druck kommt.“

Dr. Stresemann dankte dann dem amerikanischen Bot-  
schafter Schurman für die warmen Worte der Anerkennung  
deutscher Befehrs bei der Steuben-Feste in New York und  
schloß mit dem Hinweis, daß, wenn jeder Deutsche so dachte,  
wie der amerikanische Botschafter, es besser um unser Vater-  
land bestellt wäre.

mancherorts herrschende Kaninchenplage über die Flugblatt Nr. 7 unterrichtet. Auch sind in der jetzigen Jahreszeit in den letzten Kronen der Obstbäume die Misteln leicht aufzufinden, über deren Bekämpfung Näheres im Flugblatt Nr. 32 mitgeteilt wird. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die Flugblätter, die jedem Landwirt dringend empfohlen werden können, zum Einzelpreis von 10 Pf. durch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luisen-Str. 19, bezogen werden können. — Brauchbare Maßnahmen und Mittel gegen die jetzt auftretenden Ackersecken teilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-V., Stübelsallee 2, bereitwillig mit.

(Die Mitterberaterung) in Ohorn findet am Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Rathaus statt. Arzt wird anwesend sein.

**Obersteina.** (Unterhaltungsabend.) Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Ausgabe zu ersehen ist, veranstaltet der Turnverein (D. L.) Obersteina am künftigen Sonntag im Gasthof goldene Krone einen öffentlichen Unterhaltungsabend. Wie bei den früheren Veranstaltungen des Vereins, so wird auch dieses Mal der Besuch wieder lohnend sein und sei auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen.

**Kamenz.** (Die staatliche Hengststation) in Kamenz ist wegen zu geringer Inanspruchnahme für immer aufgehoben worden.

**Kamenz.** (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Blumenkohl 50—90, Möhren 10—15, Kohlrabi 10, Rotkraut 12, Weißkraut 8—10, Welschkraut 20, Zwiebeln 20, Kartoffeln 5, Äpfel 10—30, Birnen 10—25, Nüsse 50—70, Wein 50—120 Pfg. das Pfund; für Gänse betragen die Mittelpreise 100—110 Pfg. das Pfund.

**Königsbrück.** (Ein weiterer Unfall an der Bahnstraße Dresden — Königsbrück) ereignete sich vorgestern nachmittag in der 4. Stunde bei dem Bahnübergang am Gasthof Lausa. Ein Lastauto der Firma Hoffmann aus Pirna passierte diese Stelle. Als die Barriere heruntergelassen wurde, gelang es dem Chauffeur nicht mehr, den Kraftwagen anzuhalten. Derselbe durchbrach die Schranke und wurde von der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges erfasst und sehr erheblich beschädigt. Verletzungen sind dabei nicht vorgekommen. Der Zug mußte warten bis die Gleise wieder frei gemacht waren.

**Dresden.** (Jahreschau Dresden 1930: Hygiene-Ausstellung.) Die Stadt Dresden will die Gelegenheit der Errichtung des Deutschen Hygiene-Museums, dessen Grundsteinlegung kürzlich erfolgt ist, benutzen, um im Jahre 1930 — also im ersten Jahre seines Bestehens — eine Hygiene-Ausstellung zu veranstalten. Es besteht nicht die Absicht, dieser Ausstellung das Gepräge der Gesolei 1926 in Düsseldorf zu geben, sondern nur die Gebiete der persönlichen Hygiene und der Leibesübungen zu berücksichtigen und die einschlägige Industrie zu beteiligen.

**Dresden.** (Staatsbesuch.) Der Ministerpräsident des Freistaates Anhalt, Deiß, hat dem Ministerpräsidenten Heldt einen Besuch abgestattet.

**Leipzig.** (Eine teure Bierreise.) Auf einer „Reise“ durch verschiedene Leipziger Bierlokale kam einem kaufmännischen Vertreter eine Aktentasche, enthaltend ein Musteretui mit 17 verschiedenen Uhren im Gesamtwert von etwa 1300 Mark abhanden. Der Verlustträger konnte nicht einmal angeben, in welchen Lokalen er überall gewesen war.

**Blauen i. Vogtl.** (Hilfe für die Klöppel- und Spigenindustrie.) Die Handelskammer Blauen fasste den Beschluß, zur Unterstützung der schwer darniederliegenden sächsischen Klöppel- und Spigenindustrie Preisausstellungen zu veranstalten. Es sind hierzu zu nächst 6000 Mark in Aussicht genommen worden. Weiter ist der Ankauf von Mustern im Ausland erwogen worden. Zur Ausgestaltung der Fachschulen sollen Beihilfen gewährt werden. Für die Hilfsmaßnahmen wurden von der Handelskammer zunächst 1500 Mark bewilligt.

### Schlesische Saisonarbeitkräfte für die sächsische Landwirtschaft.

Nach Verhandlungen zwischen dem Sächsischen Landesarbeitsamt und den schlesischen Landesarbeitsämtern besteht die Möglichkeit, bereits im Februar oder März 1928 schlesische Saisonarbeitkolonnen in sächsische Landwirtschaftsbetriebe vermitteln zu können. Bedingung ist freie Hin- und Rückreise und neben vollständig freier Kost und Unterbringung mindestens Tariflohn als Arbeitsentgelt. Landwirtschaftliche Arbeitgeber, die schlesische Saisonarbeiter einstellen wollen, müssen dies umgehend unter Angabe der Zahl und der gewünschten Zusammenstellung der Kolonne dem Landesarbeitsamt in Dresden-V., Kasernenstraße 20, mitteilen.

### Wiedereröffnung der Müglitzalbahn.

Auf der nunmehr wiederhergestellten, durch die Unwetterkatastrophe vor etwa fünf Monaten zerstörten Kleinbahnlinie Heidenau—Altenberg fand eine Wiedereröffnungsfahrt statt. Sämtliche Wagen des Zuges waren bekränzt und mit den Wappen der an der Linie liegenden Städte und Gemeinden festlich geschmückt. Überall auf den Stationen wurde der Zug von der Einwohnergesellschaft freudig begrüßt. Girlanden, Flaggen und Kränze schmückten die Straßen und Häuser der vielen kleinen Ortschaften. In Altenberg fand im „Raupenneß“ eine schlichte Gedenkfeier statt. In Vertretung des Reichsbahnpräsidenten Kluge dankte Reichsbahndirektor Otto bei dieser Gelegenheit allen, die das Wiederaufbauwerk unterstützten. Der fahrplanmäßige Verkehr wurde am Donnerstag früh aufgenommen.

### Die vorbildlichen Landwirtschaftsschulen Thüringens.

Besichtigung durch den Haushaltsausschuß. Die dem Haushaltsausschuß A zugeordneten Landtagsabgeordneten unternahmen dieser Tage unter Leitung des

### Bridgeman über Englands Seeabrüstung

**London, 2. Dezember.** In einer konservativen Versammlung in London beleuchtete der erste Lord der Admiralität Bridgeman noch einmal Englands Standpunkt auf der Genfer Seeabrüstungskonferenz. Bridgeman betonte, daß Amerika niemals bereit war, zu erklären, welche Schiffe es im Rahmen von 400.000 Tonnen zu bauen gedenke. Für England sei es unmöglich gewesen, darin nachzugeben, daß die künftigen Kreuzer nur defensiven und nicht offensiven Charakter haben sollten. Bridgeman suchte an Hand von Zahlen zu beweisen, daß England zur See abgerüstet habe. Im Jahre 1914 habe die englische Flotte 704 Schiffe mit einer Gesamttonnage von beinahe 3 Millionen Tonnen gehabt. Im Jahre 1927 zähle die englische Flotte nur 395 Schiffe mit kaum 1,5 Millionen Tonnen. Der Vorsitzende der konservativen Parteioffiziere, Davison, wies noch darauf hin, daß eine falsche Behandlung der Abrüstungsfrage die Partei bei den nächsten Wahlen in eine gefährliche Situation bringen könnte.

### Eine italienische Pressestimme zur Briandrede

**Rom, 2. Dezember.** Die Kammerrede Briands wird von Giornale Italia eingehend besprochen. Das Blatt erklärt u. a. Briand habe Frankreich als absolut positiv und abrüstungsfreundlich hingestellt. Das sei eine ziemlich gewagte These, wenn man bedenke, daß Frankreich ohne Zweifel die gewaltigste Rüstung in Europa aufweise und die französische Politik die militaristischste sei. Briands Ausführungen über die italienisch-französischen Beziehungen seien nicht ernst zu

Wirtschaftsministeriums eine Studienfahrt nach Thüringen zur Besichtigung landwirtschaftlicher Schulen. Der Besichtigungs-Kommission hatten sich auch Vertreter der sächsischen Landwirtschaftskammer angeschlossen. Unter Führung von Vertretern des thüringischen Wirtschaftsministeriums wurden die Landwirtschaftsschulen in Gotha, Stadtroda, Jena und Jwätzen besucht und den Abgeordneten Gelegenheit gegeben, die Einrichtungen dieser Institute eingehend zu besichtigen und auch dem praktischen Unterricht beizuwohnen.

Thüringen hat gerade in den letzten Jahren sein landwirtschaftliches Schulwesen stark ausgebaut und staatlicherseits gefördert, so daß die Besichtigungs-Kommission recht günstige Eindrücke gefunden haben dürfte.

### Achtung, falsche Zehnmarkscheine!

In letzter Zeit ist in Dresden wiederholt das Vorkommen falscher Zehnmarkscheine der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 beobachtet worden. Anscheinend befindet sich eine größere Anzahl dieser Noten im Umlauf. Sie werden wie folgt beschrieben: Undeutlich und groß wiedergegebenes Kopfbildnis, der blaue Rand rechts auf der Vorderseite ist mit einer blauen, etwas flebrigen glänzenden Farbe überzogen. Das Wasserzeichen ist durch grauen Ausdruck vorgefälscht. Es ist anzunehmen, daß die wissenschaftlichen Ausgeber der falschen Scheine den vor dem Weihnachtseste in den Ladengeschäften herrschenden Andrang benutzen werden, um die Scheine bei den Geschäftsinhabern abzusetzen. Die Reichsbank zahlt bei Ermittlung von Tätern Belohnungen bis zu 3000 Mark.

### Abreise der deutschen Delegation zur Völkervereinigungssitzung.

**Berlin.** Die deutsche Delegation für die Verhandlungen des Völkervereinigungs-Kongresses in Genf reist am Sonntagabend in der üblichen Zusammensetzung ab. Es scheint also auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert, wieder an der Reise nach Genf teilzunehmen, obwohl während der letzten Verhandlungen in Genf mehrfach der Wunsch aufgetaucht war, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Berlin die Geschäfte weiter führe.

### Die Besoldungsvorlage vor dem Reichskabinett.

**Berlin.** Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Donnerstagssitzung mit der Besoldungsvorlage. Die zweite Lesung im Haushaltsausschuß wird frühestens Montag beginnen. In den Kreisen der Regierungsparteien rechnet man damit, daß man kurz vorher zu einem Kompromiß kommen wird, das sich zwar der Regierungsvorlage nähert, aber einige Besserstellungen über die Regierungsvorlage hinaus bringen wird. Die zweite Lesung im Haushaltsausschuß wird zwei, höchstens drei Tage beanspruchen, so daß dann das Plenum die Vorlage verabschieden kann und mit der Auszahlung der erhöhten Gehälter an die Beamten vor Weihnachten wohl mit Sicherheit zu rechnen ist.

### Der Fall Hölz vor dem Reichsbegnadigungsausschuß.

Der Reichsbegnadigungsausschuß trat zusammen, um 1. den Bericht des Reichsjustizministeriums über den Umfang der Begnadigung im allgemeinen entgegenzunehmen und 2. Informationen zu erhalten über den gegenwärtigen Stand der Affäre Hölz. Das Vorverfahren gegen den Bergarbeiter Friehe, der sich schon vor längerer Zeit selbst bezichtigt hat, den Gutsbesitzer Heß erschossen zu haben, ist immer noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß der Oberreichsanwalt auch noch nicht in der Lage war, zu einem Wiederaufnahmeverfahren der Sache Hölz Stellung zu nehmen.

### Außenpolitische Rede Briands.

Er beweist Frankreichs Friedensliebe. **Paris.** Bei den Beratungen des Etats für das Auswärtige entwickelte sich in der französischen Kammer eine große Aussprache über die Stellung Frankreichs zu den schwebenden Problemen. Auch Außenminister Briand griff in die Debatte ein und versuchte, den Friedenswillen Frankreichs an Hand von Zahlen zu beweisen. Er wies nach, daß die Kriegsmarine verringert worden sei, daß auch das Landheer fast um 45 Prozent kleiner sei als vor dem Kriege. Briand streifte dann auch den polnisch-litauischen Konflikt und sprach sich befriedigt aus, daß sich der Völkervereinigung der Angelegenheit annehmen werde. Eingehend beschäftigte sich der Außenminister mit dem französisch-jugoslawischen Vertrag und beteuerte seine persönliche Freundschaft für Italien. Briand hofft, trotz der gegenwärtigen Mißstimmung eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien zustandzubringen. Nicht minder enge Bande knüpfen aber Frankreich an Jugoslawien, das

nehmen. Paris bleibe das Zentrum der antisowjetischen Propaganda, das die Revolution gegen das heutige Regime in Italien betreibt. In der Meinung Briands, Südslawien sei die Freundin Frankreichs während des Krieges gewesen, erklärt das Blatt: Wir kennen kein Frankreich bestrebendes Südslawien während des Krieges, wir kennen nur ein Serbien, das gerade den dritten Teil des heutigen Südslawien ausmachte und gerade dieses Serbien hat den europäischen Krieg provoziert. Wir kennen aber auch die anderen zwei Drittel des heutigen Südslawien, die vollständig diszipliniert dem österreichisch-ungarischen Heere angehörten und gegen Italien kämpften. Unverständlich seien die Worte Briands: wir können heute Südslawien nicht opfern, da weder Italien noch Albanien Südslawien bedrohten.

### Senator Borah für Rückgabe des deutschen Eigentums

**New York, 1. Dezember.** Bei der Steubenfeier in Baltimore wandte sich Senator Borah dagegen, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum immer noch nicht zurückgegeben worden sei. Gerade Steubens Vaterland Preußen habe zuerst im Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Achtung des Privatrechtes anerkannt. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo die Vereinigten Staaten verpflichtet seien gegenüber der früheren Besitzern des beschlagnahmten Eigentums Gerechtigkeit zu üben. Senator Borah bezeichnete ferner die Entwaffnungsklauseln im Versailler Vertrag als die gemeinste Bestimmung, die jemals ein Friedensvertrag enthalten hätte. In einer Zeit, wo die anderen Nationen im Wettbewerb seien, sei Deutschland die Nation, die in Genf den Kampf um den Frieden führe.

im Kriege wie eine unguatliche Schwärze zu Frankreich gestanden habe. Diese Haltung werde Frankreich nie vergessen.

### Steubenfeiern in Amerika.

**Botschafter Schurmann über das deutsche Element in Amerika.** **New York.** Anlässlich des 150. Wiederkehr des Tages, an dem der preussische General von Steuben, der Scharnhorst Amerikas, in Amerika landete, fanden überall in den Vereinigten Staaten Steuben-Gedenkfeiern statt. Bei der Feier in New York hielt der amerikanische Botschafter in Berlin eine große Rede, in der er der Verdienste des Generals von Steuben gedachte und ihn einen amerikanischen Held nannte, dessen Name auf der nationalen Ehrenliste der Vereinigten Staaten stünde. Dabei kam der Botschafter auf die Leistungen zu sprechen, die Amerika den deutschen Elementen überhaupt zu verdanken habe. Der besondere Einfluß von Deutschland sei auf das intellektuelle, kulturelle und ästhetische Leben des amerikanischen Volkes ausgeübt worden.

Der Botschafter leitete von dort auf das Gebiet der Politik über, und er ging auf

### die neue Republik in Deutschland

ein, die er noch demokratischer als die amerikanische nannte. Seiner Meinung nach spreche die Wahrscheinlichkeit zugunsten des friedlichen Fortbestandes der Republik in Deutschland. Den Reichspräsidenten v. Hindenburg nannte Schurmann ein unschätzbares Geschenk für das deutsche Volk. Die Hochschätzung, das Vertrauen und die Liebe, die das deutsche Volk für ihn hege, sei ebenso unbegrenzt, wie sein Einfluß. Mit dem deutschen Volke hoffe auch das amerikanische, daß Hindenburg noch viele Jahre im Dienste der deutschen Republik beschieden sein möchten.

### Justizkrise.

Was Richterkreise wird uns geschrieben: Welch Unheil muß auch ich erfahren: Wir wollen alle Tage sparen Und brauchen alle Tage mehr.

Ob wohl Goethe bei diesem Worte schon an den vielgeplagten Reichsfinanzminister unserer Tage gedacht hat? Doch Scherz beiseite: Daß wir sparen müssen, leuchtet heute wohl jedem ein, die Frage ist bloß die: Wie sollen wir sparen? Eine durchgreifende Verwaltungsreform tut uns zweifellos bitter not. Wir haben zwei Behörden, zwei Instanzen; es wird zu umständlich gearbeitet. Die Klagen über Bürokratismus sind oft berechtigt. Selbst in den einfachsten Sachen wird ein großer Apparat aufgebaut. Kraftverwendung, Geldverwendung für Behörden und nicht weniger für das Publikum. Auch die Justiz ist davon nicht freizusprechen. Auch hier kann man noch manches ändern, sparen insbesondere im Aufbau und im Instanzenzug. Freilich muß dabei manches über Bord, was der Fernerstehende vielleicht zunächst glaubt nicht entbehren zu können, weil es ihm als angebliche Errungenschaft moderner Zeit und als unvermeidliches Kavaladium der Rechtspflege mit Schlagworten eingekammert worden ist. Und leider hält sich von solchen richtigen Sparen die jetzige Gesetzgebung vielfach fern, oft nur vorübergehenden Tagesströmungen allzu schnell nachgebend. Man spart in anderer Weise. Man spart an einzelnen Beamten. Und hier gerade geht am Richter. Der Richter hat nirgends Freunde, weder bei der Wirtschaft noch bei den Arbeitnehmern. Das liegt an seinem Berufsstand. Der Richter muß mandem wehe tun, muß seinen Weg gerade ab gehen, darf weder nach rechts noch nach links schauen. Auch die Regierung liebt ihn nicht. Das zeigt jetzt wieder ein Blick in den Entwurf der geplanten neuen sächsischen Verfassungsordnung. Bei früherer Regelung der Besoldungsverhältnisse hatte die Volkstammer einstimmig beschlossen, daß bei einer Neuregelung die Besoldungsverhältnisse der Justiz an die der Verwaltung angeglichen werden sollten. Wie ist nun dieser Grundgedanke in dem Entwurf durchgeföhrt? Ministerialdirektoren und Ministerialräte des Justizministeriums werden mit den Direktoren und Räten der anderen Ministerien noch gnädig gleich gewertet. Auch bei den Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichtes und des Oberverwaltungsgerichtes langte es noch zu dieser Gleichstellung. Bei den Senatspräsidenten beider Gerichte hapert es bereits etwas, und die Räte des Oberlandesgerichtes sollen RM 3000 jährlich weniger bekommen, als ihre Kollegen vom Oberverwaltungsgericht. Noch schlimmer wird es, wenn man die Vorstände der Amtshauptmannschaften mit den Vorständen der Amtsgerichte vergleicht. Von dem was dann kommt, ganz zu schweigen. Was müssen also die Justiz und die Verwaltung ungleich tätiger sein, als die der Justiz oder was für ungleich wertvollere Arbeit leisten? Doch im Ernst gesprochen: Die Gefahr für die Justiz ist groß. Schon jetzt ist es so, daß wirklich tätige Leute sich von der Justiz abwenden. Sie gehen in die freien Berufe, zur Rechtsanwaltschaft oder in Handel und Industrie. Wenn falls noch zur Verwaltung. Für die Justiz bleibt dann das, was sich dem Lebenskampfe nicht gewachsen fühlt. Langsam beginnt auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre diese Einsicht auch wenigstens im Justizministerium zu kommen.

Wir waren in letzter Stunde nicht aus eigener Begehrlichkeit, sondern in erster Sorge um die Zukunft. Jedes Volk hat die Rechtspflege und Richter, die es verdient. Will man nur eine gute Verwaltung, dann sage man es offen. Ein Wunder ist, daß die Rechtspflege noch so ist, wie sie ist. Sie wird schlechter werden, wenn nicht geschehen wird.

### Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks.

Der im Reichsbahnausschuss Dresden-Friedrichstadt ausgebrochene Streik zieht immer weitere Kreise. Jetzt sind auch die Arbeiter in den Betriebsdienststellen, die Weichenwärter, Rangier- und Güterbodenarbeiter in den Ausbauräumen, so daß von der Streikbewegung nunmehr der ganze Dienstbezirk Dresden und Umgebung betroffen ist. Die Ausdehnung des Streiks ist auf die ablehnende Haltung der Dresdener Reichsbahndirektion bei den mit dem Einheitsverband der Eisenbahner stattgefundenen Verhandlungen zurückzuführen.

Die Reichsbahndirektion hat versucht, die Arbeit der Streikenden durch Ausbesserung des Streikpersonal verrichten zu lassen. Es ist jedoch bereits zu erheblichen Störungen im Zugverkehr gekommen. Die Vorortzüge treffen mit großen Verspätungen ein, und in der Nähe des Bahnhof Dresden-Plauen entgleiten zwei Güterwagen, weshalb die Strecke Dresden-Freiberg eine Zeitlang gesperrt werden mußte. Auch auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignete sich ein Rangierunfall. Die Reichsbahndirektion hofft, den Betrieb, insbesondere den Güterverkehr, aufrechterhalten zu können. Bei weiterer Ausdehnung des Streiks der Güterbodenarbeiter ist jedoch mit einer Sperre der Güterannahme in Dresden zu rechnen.

### Aus aller Welt.

#### Ein seltner Gast.

Auf dem Gehöft des Gutsbesizers Vahr in Christofswalde (Kreis Landsberg a. W.) erschien vor kurzem eines Morgens ein junges Reh, das einen sehr abgekehrten und müden Eindruck machte. Scheu und ängstlich sah es sich in der neuen Umgebung um. Auf das Loden des Hofbesizers kam es langsam näher und wurde bald zutraulich. Frau Vahr holte eine Schale mit Milch herbei, die das kleine Schmaltier neugierig beschnupperte, aber mit der es nichts rechtes anzufangen wußte. Erst als man die Milch in eine Flasche füllte und mit einem Gummipfropfen verschloß, so wie man kleinen Kindern Milch zu geben pflegt, da trank auch der kleine Waldbewohner mit Behagen. Die Flasche mußte noch einmal gefüllt werden, ehe das Reh gefättigt war. Nun ließ es sich auch willig von den Kindern lieblos und sprang bald zum allgemeinen Bedauern wieder in den Wald zurück. Aber siehe da, am nächsten Tag erschien der kleine Gast wieder zur gleichen Stunde; die Milch hatte wohl recht gut geschmeckt. Von nun an kommt das Reh zur Freude der ganzen Hofbewohner und besonders der Kinder täglich ein- bis zweimal und erhält seine Flasche Milch — kurze Zeit spielt es mit den Kindern, um dann wieder im Walde zu verschwinden.

#### Das Hochwasser in Algier steigt noch immer.

Insgesamt 250 Europäer und 2500 Eingeborene ums Leben gekommen.

Nach einer Erklärung des früheren französischen Generalgouverneurs in Algier, Viollette, erstreckt sich das algerische Katastrophengebiet auf etwa 2500 Quadratkilometer. Auf dieser Fläche ist nahezu alles vernichtet und der Sachschaden kann auf rund 600 Millionen Francs geschätzt werden. Nach den letzten in Paris vorliegenden Nachrichten sind insgesamt 250 Europäer umgekommen. Die Zahl der Eingeborenenopfer steht noch nicht fest, ist aber auf 2000, wenn nicht gar auf 2500, zu schätzen. Das Hochwasser ist noch immer im Steigen begriffen.

Ein Personenauto vom Zuge überfahren. Ein Personenzug der Strecke Osnabrück-Bielefeld überfuhr an einer schrankenlosen Straßenüberführung bei Borgolzhausen das Personenauto des dortigen Arztes. Dieser, der allein im Auto saß, wurde getötet, das Auto vollkommen zertrümmert.

Aufdeckung eines Betruges mit Wafelarten in Karlsbad. In einem vom Karlsbader Stadtrat veröffentlichten Communiqué wird mitgeteilt, daß in der diesjährigen Saison durch einen Betrug der Badenverwaltung 17 000 Wafelarten aus eigener Nachvollkommenheit bestellt und übernommen wurden. 8500 dieser Karten wurden von dem Beamten durch zwei Kassiererinnen abgesetzt; die restlichen 8800 wurden noch bei ihm vorgefunden. Durch diese Veruntreuungen hat die Stadtgemeinde einen Schaden von 185 000 Kc. erlitten, der aber bereits ersetzt ist.

Die Seeschiffahrt durch Nebel behindert. Während die Unterelbe bis Schlußau nebelfrei ist und der von Hamburg ausgehende Schiffsverkehr keine Störung erleidet, stockt die Seeschiffahrt vollständig, da Cuxhaven eine so wie Brunsbüttel starken Nebel melden. Seit Mittwoch ist kein Seeschiff mehr nach Hamburg gekommen.

Beim Hochzeitsmahl ausgeraubt. Als sich der Bahnhofsarbeiter Grempler aus der Ortschaft Altkessel auf dem Wege nach Grünberg (Schles.) befand, um dort Einkäufe für seine bevorstehende Hochzeit zu machen, wurde er unterwegs von einem Auto eingeholt. Die Insassen, zwei gut gekleidete Herren, luden den Arbeiter ein, mitzufahren. Als Grempler im Auto saß, wurde er von den Autoinsassen gezwungen, eine Flüssigkeit zu trinken, die ihn betäubte. Als er das Bewußtsein wiedererlangte, fand er sich im Straßengraben liegen. Seine gesamten für den Einkauf berechneten Ersparnisse in Höhe von 700 Mark waren ihm während seiner Bewußtlosigkeit geraubt worden.

Manöverunglück in Dänemark. Während einer Militärübung bei Aarhus (Dänemark) fiel eine Leuchttrakte mitten in eine Koppel Pferde. Die Tiere wurden von einer Panik ergriffen, rissen sich los und rasten in wildem Galopp in die Stadt, wo sie unter den Straßenpassanten Schrecken und Verwirrung hervorriefen.

Der neue Fordwagen für rd. 1600 Mark. Die von Ford für seine neuen Wagentypen herausgegebenen Preislisten haben in der übrigen Automobilindustrie einige Ueberbückung hervorgerufen. Der billigste Wagen kostet noch nicht einmal 400 Dollar, und der Preis der teuersten Type ist etwas mehr als 550 Dollar. Man hatte nicht erwartet, daß Ford seine Wagen zu solchen niedrigen Preisen wird liefern können.

### Eröffnung der Bildtelegraphenlinie Berlin-Wien.

Als erstes wird das Bild des Reichskanzlers telegraphiert. — Uebertragung von Dokumenten. — In zehn Minuten ein Bild übertragen.

Am Donnerstag vormittag wurde die Bildtelegraphenlinie Berlin-Wien unter Anwesenheit der Vertreter des Reichspostministeriums, der beteiligten Industrie und der Presse feierlich eröffnet.

Herr Stadtschreiber Dr. Gejerabend betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß das neue Nachrichtenmittel in erster Linie den Bedürfnissen der Presse entgegenkomme. Auch Handel und Industrie werden durch die Einführung der Bildtelegraphie neue Anregungen bekommen.



Der Deutsche Reichskanzler an den Österreichischen Bundeskanzler

Entsetzliche Tragödie durch kindlichen Unverstand. Im Dorfe Kruschewica in der Herzegowina hat ein fünfjähriger Knabe, der seinem Vater beim Schlachten eines Schafes zugehört hatte, sein sechs Monate altes Schwesterchen durch Messerfertigkeit getötet. In der furchtbaren Erregung hierüber versetzte der Vater dem Knaben einen tödlichen Schlag und verübte dann Selbstmord. Als die Mutter das Unglück sah, machte sie ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende.

Der deutsche Motorschoner „Lübeck“ gesunken. Aus Schottland ist eine telegraphische Mitteilung eingegangen, daß zwei Rettungsboote mit der Aufschrift „Lübeck“ an der schottischen Ostküste angetrieben sind. Es muß daher als sicher angenommen werden, daß der vermiste deutsche Motorschoner „Lübeck“ untergegangen ist.

Choleraepidemie in Bengalen. In ganz Bengalen mit Ausnahme von Kalkutta ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Im Laufe der Woche, die mit dem 19. November abschloß, wurden 3703 Fälle gemeldet, von denen 2139 tödlich verliefen.

### Lustig! Lustig!

Die Kasse rasen mit verhängtem Flügel, Verzweiflung schlägt um uns die schwarzen Flügel. So oder so, es komme, was da mag! Kurz ist das Leben! Sei es denn genossen! Dem Abgrund zu! Geht freie Bahn den Rossen, Im Raummel tollen laßt uns durch den Tag.

Was kummert's uns, was etwa morgen werde! Was kummert uns die mitterliche Erde, Das sogenannte deutsche Vaterland? Was kummert's uns, ob wir dereinst den Erden Nichts hinterlassen, als ein Häuflein Scherben: Nach uns, nach uns der Hölle Feuerbrand!

Das Ich ist Trumpf! Wir lachen über's Gestern, Verhöhnern seine Größe frech und lästern Die Erde und den Himmel, Mensch und Gott. Wir wissen nichts mehr von Gewissensqualen, Und wer noch hängt an alten Idealen, Der sei uns Ziel allein für giftigen Spott.

Das Ich ist Trumpf! Und ob es geht zu Ende Mit Volk und Land, wir rühren nicht die Hände, Wir machen für den Anderen keinen Schritt. Regiert man Preußen auch in Grund und Boden, Segn wir bedroht es auch von tausend Toten: Die Masse rast, und wir, wir rasen mit.

Wie? Eine Waffe wäre uns gegeben, Die uns beschützt und rettete das Leben? Wie? Eine Waffe böte uns die Wahl? Man kann uns viel von Recht und Pflicht erzählen, Was sollen wir uns für den Anderen quälen — Wir wissen: Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Auf, laßt uns, was wir waren einst, vergessen! Es wird bekanntlich nichts so leicht gegessen, Nicht wahr, wir löffeln es gemächlich aus, Und wenn wir uns den Schnabel auch verbrühen: Oh! wir uns für das Vaterland bemühen, Da bleiben wir in holder Ruh' zuhause.

Und geht es links hinab zum Chaos, rüsten Sich zum Triumph schon frech die Bolschewisten — Wir sehn dem Tanze, selber tanzend, zu. Und hat man uns den Untergang geschworen: Wir haben ja schon längst den Kopf verloren — Kopf ab! Dann hat die liebe Seele Ruh!

(Aus dem Kladderadatsch. P. W.)

Die Technik des nun verwandten Siemens-Telefunken-Karolus-Systems ist so vollkommen, daß alle betriebsmäßigen Garantien für einwandfreie Uebermittlung der Vorlagen gegeben sind. Wenn für die erste Verbindung Berlin-Wien der Kabelweg benutzt wird, so drängt doch gerade die Bildtelegraphie zur Verwendung der Kurzwellen. Da aber die Gegenstationen noch nicht im Betrieb sind, ist zunächst der Kabelweg mit vollem Erfolg ausprobiert worden.

Um 10.25 Uhr wurde das erste Bild mit dem Gruß des Reichskanzlers von Berlin nach Wien telegraphiert. Inzwischen war bereits das zweite Kabeladerpaar von Wien nach Berlin eingeschaltet worden, und der Bildtelegraphenempfänger zeichnete das Bild des Bundeskanzlers Seipel auf den Film. Herr Postrat Dr. Jäger erklärte den Anwesenden an Hand der Apparate die Technik der Uebermittlung. Oberpostdirektor Jeller übernahm hierauf als Chef des Haupttelegraphenamtes Berlin die neue Verteilungslinie und knüpfte daran die Hoffnung, daß Presse, Industrie und Handel und Publikum sich der Bildübertragung nunmehr reichlich bedienen möchten. An Hand bereits übermittelter Photographien und Schriftstücke zeigte er die praktische Anwendung der Bildtelegraphie für die Interessenten, namentlich die

Uebermittlung von Schicks, Urkunden, Zeichnungen, Karten, Bilanzen

und ähnlichen wichtigen Dokumenten. Während seiner Rede war bereits das erste Bild aus Wien auf der Trommel fertig gezeichnet und konnte in der Dunkelkammer entwickelt werden. Um 10.45 Uhr war die Uebermittlung der drei offiziellen Telegramme abgeschlossen.

Ueberdies liefen Würdigungs- und Glückwunschtelegramme des österreichischen Justizministers Dr. Dinglinger, des Unterrichtsministers Schmyh und des Handelsministers Dr. Schürff ein.

Für die Presse liegt der Hauptvorzug der Bildübertragung

in der Schnelligkeit der Uebermittlung der Vorgänge. Wie aus dem nebenstehenden übermittelten Photogramm ersichtlich wird, ist das technische System so vollkommen ausgebildet, daß auch die feinsten Details der Originale herauskommen. Die Aufzeichnung eines Bildes dauert nur zehn Minuten. Wenn später die funktentelegraphische Uebermittlung benutzt wird, kann das Bild allerdings in wenigen Sekunden übertragen werden.

Sonne und Mond.

4. 12. Sonne: A. 7.54, U. 15.48. Mond: A. 14.04, U. 1.31

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Berufungsprozeß von Käthe Jun.

Vor der Großen Potsdamer Strafkammer begann am Mittwoch der Berufungsprozeß gegen den 33jährigen Forstausseher Karl von Käthe Jun. auf Besow. Die Anklage lautet auf gefährliche Körperverletzung. Am Sonntag, dem 23. Januar, war von Käthe mit seinem Schwager, dem Unteroffizier Schröder vom Reichswehrregiment 9 in Potsdam, im Forst auf dem Wege nach Mittelbusch auf einem verbotenen Weg einem Ausfliegerpaar begegnet, das sich sehr ungehörig betrug. Die Aufforderung, stehenzubleiben, wurde mit höhnischem Gelächter beantwortet. Es kam zu einem Handgemenge. v. Käthe wurde in erster Instanz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Auf der Mittelbuscher Landstraße war es dann nochmals zu einem Zusammenstoß mit jungen Leuten gekommen. Schröder war mehreren Ausfliegern eines Berliner Turnvereins entgegengetreten, weil auch sie verbotene Wege benutzten. v. Käthe macht geltend, daß er von den Ausfliegern angegriffen worden sei.

Der Verteidiger stellte den Antrag, den Chefarzt Professor Dr. Wolff aus Hermannswerder darüber zu vernehmen, daß der Angeklagte vorübergehend geistesgestört ist. Professor Wolff hat v. Käthe seinerzeit an der schweren Wunde behandelt, die er bei dem Zusammenstoß vor zwei Jahren erlitten hat. Das Gericht bejahte die Laduna.

### Kunstleben in Dresden

Dresden, 1. Dezember. Aus dem Lande, wo die Zitronen blühen und von dem jetzt die ersten unreifen Apfelsinen bei uns eintreffen, kam der Heltenbaritonist Fausto Ricci, Bariton von der Mailänder Scala und dem Colon-Theater Buenos Aires, und mit ihm die Primadonna Gija Bergmann. Man konnte auf beide ebenso gut verzichten, wie auf die unreifen Früchte. Es soll anerkannt werden, daß Ricci ein Stimmtrosus ist, in Bezug auf Gesangskultur aber stellt man hierzulande andere Ansprüche. Am besten gelangen ihm das „Credo des Tage“ aus Othello von Verdi und ein paar spanische Lieder mit dem grandiosen Ausgang, bei dem er den Ton bis zu unheimlicher Stärke anschwellen ließ und mit einem Ruck, den ganzen Körper des Sängers wie des Zuhörers in Mitleidenschaft zog, abbrach. Theater! Effekthascher! Genau so wie das Dresden der weißen Handschuhe bis zur Wahlscheine und die Beschäftigung der Orgel während eines Klavierwischenstücks. Gija Bergmann ist paar Jahre zu spät zu uns gekommen, der Stimme fehlt sowohl der Glanz, wie der Charme. Richard Strauß lieber hätte sie nicht singen sollen. „Die Forelle“ von Schubert klang nicht übel. Am besten lag der Sängerin die reizende Arie aus Salvatore Rose von Gomes, „Mia Fischirella“. Prof. Karl Breisch am Flügel hatte keine beneidenswerte Aufgabe, führte sie aber glänzend durch. Die Landsleute der Vortragenden lachten nicht mit Beifall und Blumen. P. Stoeker.

### Vorausichtliche Witterung

#### Landeswetterwarte Dresden

Sonnabend: Flachland: Bevorstehende Nacht etwas stärkerer Frost von 5-10 Grad, teils heiter, teils wolfig, tagsüber um 0 Grad oder darüber, still bis südöstliche Winde. Gebirge: Anhaltend leichter bis mäßiger Frost, jedoch auf den Höhen des Erzgebirgslandes stärker. Im übrigen Temperaturerhöhung bis über 0. Winde aus östlicher bis südlicher Richtung.

**Olympia - Theater**  
 Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/2, 9 Uhr  
**DAS LEBENSLIED**  
 Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog  
 In den Hauptrollen:  
 Erna Morena / Helga Thomas / Carl de Voigt  
**ACHTUNG STRAFMANDAT**  
 Lustspiel in 2 Akten  
**FROHE FAHRTEN IM FALTBOOT**  
 Naturaufnahme

**Gasthof Pulsnitz M. S.**  
 Größter und schönster Saal der Umgebung!  
 Sonntag, den 4. Dez., ab 4 Uhr nachm.  
**feiner BALL**  
 Wirkungsvolle Licht-Effekte  
 Starkbesetztes Orchester!  
 bei besonders ermäßigtem Eintrittspreis!  
 Empfehle meine Fremdenzimmer! Kegelbahn!  
 Um freundliche Unterstützung bitten  
 Hermann Menzel und Frau

**Gasthof Vollung**  
 Sonntag, den 4. Dezember  
 von nachmittags 5 Uhr an  
**grosser öffentl. Ball**  
 Stark besetztes Orchester  
 - Nur neueste Schlager -  
 Abwechselnd Streich- und Blas-Musik  
 Eintritt 50 Pfg. Tanz frei  
 Um gütige Unterstützung bitten  
 Richard Sinde und Frau

**Ratskeller Ohorn**  
 Sonnabend, den 3. u. Sonntag, den 4. Dez.  
**Grosses Schlachtfest**  
 Spez.: Schwainknochen und Bratwurst mit Kraut  
**Anstich von ff. Doppelbock und Pichelbräu**  
 Sonntag von 6 Uhr ab  
**Feiner Ball**  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Paul Mehnert und Frau

**Gasthof goldne Ähre, Friedersdorf**  
 Sonnabend, den 3. Dezember  
**großes Schlachtfest**  
 Nachmittags von 5 Uhr ab Wellfleisch  
 Von abends 8 Uhr an  
**feiner Ball**  
 Abwechselnd Herren- und Damen-Wahl  
 Eintritt 50 Pfg. — Tanz frei  
 Freundlichst laden ein  
 Paul Schmidt und Frau

**Gasthof Mittelbach**  
 Morgen Sonnabend, den 3. Dezember  
**Schlachtfest**  
 in bekannter Weise  
**:: Bockbier-Ausschank ::**  
 Freundlichst laden ein  
 Arthur Kind und Frau

**Rodelschlitten,** Kinderschlitten (Ein- und Zweiflügel), la Schneeschuhe mit Hutfeldbindung, Skistöcke und Schlittenkufen für Kinderwagen empfiehlt in größter Auswahl  
 Max Greubig

**Hausfrauen aller Stände**  
 müssen heute mehr denn je auf sparsame Wirtschaftsführung bedacht sein und sich deshalb bei der Bedarfseindeckung der **vorteilhaftesten Bezugsquelle** bedienen. In dieser Erkenntnis kaufen umsichtige und rechnende Hausfrauen nicht von Hausierern und Straßenhändlern, sowie Genossenschaften, sondern decken ihren Bedarf in den **ansässigen Geschäften** und bevorzugen dabei die Verkaufsstellen unserer Mitglieder bei denen sie Qualitätsware zu niedrigsten Preisen erhalten und außerdem noch **5 Prozent Rabatt** — in der von uns ausgegebenen Rabattmarke —  
 Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen überall unsere Rabattmarke, Sie ersparen so mühelos 5% vom Warenwert  
**Rabatt-Abteilung**  
 im Verein für Handel und Gewerbe im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz r. V.  
 NB. Wir bitten unsere sehr geehrte Kundschaft, die Karten mit den überdruckten grünen Marken bis spätestens den **24. Dezember 1927** einlösen zu wollen, auch wenn sie nicht vollständig beklebt sind. Gleichzeitig werden auch die vollgeklebten gelben Bücher bei den Mitgliedern eingelöst.

Dienstag, den 6. Dezember  
 im Hotel „Grauer Wolf“  
**Vorführung von Sprech-Apparaten und Platten (Schallplatten-Konzert)**  
 veranstaltet vom  
**Musikhaus R. Berndt, Pulsnitz**  
 Anfang 20 Uhr Eintritt frei

**Gasthof Goldne Krone, Obersteina**  
 Sonntag, den 4. Dezember 1927  
**Öffentlich. Unterhaltungsabend des Turnvereins D. Obersteina**  
 Turnen - Tanz - Spiel - Musik - Theater  
 Kassenöffnung 1/7 Uhr Anfang pünktlich 1/8 Uhr  
 Eintritt 50 Pfennige  
 Hierzu ladet höflichst ein Turnverein D.T. Obersteina

**Fischers Restaurant Gersdorf**  
 Sonntag, den 4. und Montag, den 5. 12. 1927  
**Karpfen-Gymnast**  
 und Anstich von ff. Doppelbock  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
 Herm. Fischer u. Frau

**Weihnachts-Angebot**  
 Spielwaren und Christbaum-Schmuck zu herabgesetzten Preisen sowie Puppen und Teddybäre zum Teil zum Selbstkostenpreis  
**Ernst Schönefeld, Pulsnitz, Schloßstr. 13**  
 Kein Laden! Kein Laden!

**Buchführung! Steuerberatung!**  
 Handwerker und Gewerbetreibende finden Rat und Hilfe in der Buchführungsstelle vom Ortsausfluß des Handwerks durch **Ulwin Kreische, Pulsnitz, Ohornstr. 17**  
 — Einrichtung von Buchführungen —  
 Hierzu 1 Beilage

**Die 3 Sonntage**  
 vor dem Weihnachtsfeste,  
 der 4., 11. und 18. Dezember,  
 sind geschäftsfrei und werden seit alterher mit Vorliebe, zu Weihnachts-Einkäufen benutzt. Der kluge Geschäftsmann inforiert daher rechtzeitig vor diesen Tagen, damit der Kauflustige seine Wahl in aller Ruhe treffen kann. — Auch derjenige Geschäftsmann, der nicht laufend inseriert, sollte vor diesen Tagen mit einer Anzeige im **Pulsnitzer Tageblatt**, der ältesten Tageszeitung des hiesigen Bezirkes, vertreten sein

**Zum Weihnachtsfest**  
 empfehle  
**Zigarren, Zigaretten, Zigaretten-Etuis und Tabak, sowie große und kleine Bruyere-Pfeifen und Ersatzteile**  
 in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Ernst Schönefeld, Pulsnitz, Schloßstr. 13**  
 Kein Laden! Kein Laden!

**Kartoffel- und Heuaufkäufer**  
 gesucht. Telefonische Offerten erbeten.  
**Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee**  
 Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783

**Weihnachten in Bethel?**  
 In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten auf neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Glanzes und der Liebe. Fast 5000 Fallstühle, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.  
 Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!  
 Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes  
 F. v. Bodelschwing, P.  
 Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.  
 Postfachkonto Hannover 1904.

**Schlachtgewürze**  
 reingemahlen  
 jederzeit frisch  
 empfiehlt  
**Franz Fritsch**  
 Eigene Gewürzmüllerei mit elektr. Betrieb  
 Fernruf 76 :: Langestr. 8

**Band-Fabrik**  
 sucht zum bald. Antritt  
 gewandte, jüngere  
**Kontoristin**  
 Ausführliche Angebote unter N. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

**Gardinen-Haus Wanderlich**  
 Hauptmarkt 10  
**48gänger Bandstuhl**  
 zu verkaufen.  
 Zu erf. i. d. Tagebl. Geschäftst.

Suche für Neujahr 1928  
**2 Mädchen und 1 Knecht**  
 in Landwirtschaft, welche zuverlässig und in allen Arbeiten bewandert sind  
**Alw. Fehre, Großbühndorf**  
 Philippstraße 314

**Kanarien-Hähne**  
 (Heißige Sänger)  
 verkauft  
**Paul Mütze, Niedersteina Nr. 36**

**Carola-Lose**  
 Hauptgewinn im günstigsten Falle  
**12 000 RM**  
 Ziehung am 7. und 8. Dezember  
 empfiehlt  
 Max Greubig

**Ein Bandstuhl**  
 (mit Excenter und Zahnradschl. ger.) ist billigst zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

# Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 2. Dezember 1927

Beilage zu Nr. 280

79. Jahrgang

## Zulmond und Adventszeit.

Nun soll sich vollenden des Jahres Lauf; die frohe und so tiefinnerliche Zeit des Advents will uns vorbereiten auf das Fest der Geburt Christi, auf das Weihnachtsfest, das dem Dezember den schönen Namen „Christmonat“ gab. Auch Zulmond nennen wir diesen Monat, nach der Weise der Vorfahren; in plattdeutsch sprechenden Gegenden Deutschlands lebt noch die Sitte des „Zulklapps“, des überraschend ins Weihnachtszimmer geworfenen vielfach umwickelten Geschenkes.

Der Christmonat ist die Zeit, da man die Bilanz des abgelaufenen Jahres ziehen soll und sich Rechenschaft geben darüber, ob redliche Arbeit auch der Erfolg wurde und ob man in Geschäft, Haus und Familie vorangekommen ist. Ganz besonders gilt dies für den Landmann, der sich nun einmal zu dieser Zeit, da die Sonne auf ihrem tiefsten Stand, dem „Achtstundentag“ angekommen ist, da landwirtschaftliche Verrichtungen nicht drängen, hinter seine Haushaltsbücher setzen mag. Denn auch der Bauer ist ein Geschäftsmann; seine Ware sind die Erzeugnisse des Feldes, des Gartens, der Viehhaltung.

Und die Hauptfreude des ganzen Jahres wird uns allen in diesem, dem Äußereren nach vielfach so trüben Monat — der uns auch den kürzesten Tag beschert — zuteil in dem deuschesten aller Feste, dem Weihnachtsfeste, das die Adventszeit abschließt. „Wie soll ich dich empfangen“, — das ist gewissermaßen der Gang aus der Adventszeit, bis es dann wieder tönen und klingen mag: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ — „Wird nicht was die Weihnacht sein?“ — singen die Kindlein und erwachen in den Herzen der Eltern, der Erwachsenen die Zeit, da sie selbst gläubig und mit strahlenden Augen auf den Ruf des Weihnachtsglöckchens ins Weihnachtszimmer treten konnten.

In manchen Gegenden Deutschlands, besonders im Westen, bringt seit altersher die Adventszeit noch ein besonderes Fest am 6. Dezember. Das ist der Nikolausabend, an dem St. Nikolaus die Kinder mit seinen Gaben erfreut. Nicht vergessen darf der Barbaratag werden, der 4. Dezember, da nach altem Glauben frische Kospensenge im Wasser bis zum Weihnachtsabend in Blüte stehen sollen?

In aller Trübsal der Zeit wird uns auch dieses Jahr wieder Christbaum und Christkind selig machen! Nun jubelt und seid froh!

## Eisenbahnerfragen vor dem Landtag.

Der Streit in Dresden.

Den interessantesten Punkt der heutigen umfangreichen Tagesordnung bieten die Anträge zum Eisenbahnarbeiterstreik in Dresden-Friedrichstadt. Es hat sich dabei ein lange nicht gesehenes Bild: der sozialdemokratische Reichstag begünstigt einen Antrag der Deutschen Volkspartei, weil dieser nämlich ungefähr dasselbe wie der sozialdemokratische Antrag sagt. In beiden Anträgen ebenso wie in einem dritten kommunistischen Antrag wird die Stellungnahme der Arbeiter verteidigt, und auch sonst zeigt es sich, daß die Haltung der Reichsbahndirektion nirgends im Landtage auf besondere Sympathie stößt. Die Regierung legte dar, daß sie von Anfang an ihre Vermittlung angeboten hat und auch weiter zur gütlichen Beilegung wirken will.

### Sitzungsbericht.

(53. Sitzung.) OB. Dresden, 1. Dezember.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung wird bekanntgegeben,

## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Wie anders stand jetzt der noch immer geliebte Mann vor Gisela — nicht als ein Mitgiftjäger, sondern als ein Ehrenmann, der sich unbedenklich geopfert hatte, um den guten Ruf eines Mädchens zu retten! Förmlich frei und leicht wurde ihr trotz allen Schmerzes.

Der Kommerzienrat Hofemann übte Geselligkeit im größten Stil, was ihm sein Haus mit den wahrhaft fürstlichen Räumen ja gestattete. Und er liebte es, damit zu prunken, ebenso mit seiner schönen Frau, die sein kostbares Besitztum bildete, um die er allgemein beneidet wurde. Das Aussehen, das sie erregt hatte, wozu sie auf ihrer langen Hochzeitsreise auch gekommen waren, hatte seiner Eitelkeit nicht wenig geschmeichelt.

Nach außen hin waren sie ein tadelloses korrektes Ehepaar er ritterlich um sie bemüht, sie höflich und gemessen, aber sobald sie allein waren, machte sie aus ihrer Abneigung gegen ihn keinen Hehl. Durch ihren Widerstand aber wuchs nur seine Leidenschaft für sie. Wie zwei erbitterte Kämpfer standen sie sich oftmals gegenüber. Thora stürzte sich in die Geselligkeit, um Vergessen oder Verdringung zu finden, denn das Leben, das sie auf sich genommen, war doch schwerer, als sie gedacht; manchmal fühlte sie sich am Ende ihrer Kräfte, und eine dumpfe Gleichgültigkeit erfaßte sie.

Dazu kam, daß sie jetzt häufig in Gesellschaften mit Harold Florstedt zusammentraf, der eine der beliebtesten Persönlichkeiten geworden war. Allgemein schätzte und bewunderte man den Künstler, der zugleich auch ein so schöner und interessanter Mann war.

In lächelnder Ueberlegenheit trat er ihr gegenüber, damit ihre hochmütige Räte varieren. Und doch be-

daß die Regierung eine Verordnung über die Erhöhung der Bezüge der im Ruhestand befindlichen Beamten herausgeben will. Die Regierungsvorlage zur Änderung des Gesetzes über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft geht ohne Aussprache an den Rechtsausschuß. Dann kommt man zur Beratung der Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Landespfandbriefanstalten. Diese Vorlage steht bekanntlich vor die Erhöhung des Gesamtbetrages der Pfandbriefe von 50 auf 75 Millionen Mark und eine Krediterleichterung für den gewerblichen Mittelstand.

Finanzminister Weber begründet kurz die Vorlage und weist dabei darauf hin, daß die Regierung der Errichtung der Beratungsstelle über Auslandsanleihen, die übrigens eine völlig freiwillige Einrichtung der Länder sei, zugestimmt habe. Sachen habe sich in der Aufnahme von Auslandsanleihen stets größte Zurückhaltung auferlegt. Man müsse aber hervorheben, daß der außerordentliche Etat, in Zukunft nur mit Anleihen gestiftet werden kann und man werde dazu auf den Auslandsmarkt gehen müssen, weil der Inlandsmarkt verfaßt. Gegenüber von Angriffen kommunistischer und sozialdemokratischer Redner, die von „Liebesgabenpolitik“ sprachen, betont der Minister, daß die Vorlage durchaus im Rahmen des sächsischen Gesetzes liege. Auch die Redner der Regierungsparteien weisen in der kurzen Aussprache die Angriffe der Opposition zurück. Die Vorlage wird darauf dem Rechtsausschuß überwiesen.

### Anträge zur Streiffrage.

Abg. Kauffsch (Soz.) begründet einen Antrag, der Vermittlung der Regierung in dem Eisenbahnerstreik in Dresden-Friedrichstadt in dem Sinne verlangt, daß die Entlassung der gemahregneten Arbeiter rückgängig gemacht wird und die berechtigten Beschwerden der Arbeiter abgestellt werden. Der Redner begründet es, daß auch die Deutsche Volkspartei einen ähnlichen Antrag eingebracht habe und gibt dann eine Schilderung der Vorgänge, wobei er die Reichsbahnverwaltung heftig angreift. Wie ernst die Dinge liegen, sah man daraus, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund sich auf die Seite der Streikenden gestellt habe.

Abg. Siegel (Komm.) begründet den ähnlichen Antrag seiner Fraktion. Auch er greift die Reichsbahn scharf an und erklärt, diese veruche mit allen Mitteln, sich eine unbedingt gefällige Arbeiterkraft zu schaffen.

Abg. Voigt (D. Vp.) begründet den völksparteilichen Antrag, der von ungerechtfertigten Arbeiterentlassungen spricht und die Regierung auffordert, sich für die Beilegung des Konfliktes einzusetzen. Der Redner betont, daß man auf jeden Fall Schädigungen des sächsischen Wirtschaftslebens vermeiden müsse. Es sei bemerkenswert, daß auch die christlich-nationale Gewerkschaft auf der Seite der Streikenden stehe.

Ministerialrat Widmal erklärt für die Regierung, daß diese sofort ihre Vermittlung angeboten habe. Auch der Landesschiedlicher sei bereit zum Eingreifen. Die Reichsbahn habe erklärt, es sei Vorfrage getroffen, damit zunächst Schädigungen im Wirtschaftsleben vermieden würden. Die Regierung werde auch weiterhin von allen Möglichkeiten Gebrauch machen, die sich für eine gütliche Einigung bieten.

Abg. Zittmann (Nationalsoz.) betont, das Recht sei allein auf Seiten der Arbeiter. Der Hauptgrund für die schlechte Behandlung der Arbeiter liege in der Anspannung der Reichsbahn für den Dawes-Plan.

Abg. Dr. Gaardt (Dn.) führt aus, seine Fraktion werde die Anträge ablehnen. Durch einseitige Stellungnahme könne man die Einigung nur erschweren.

Abg. Senfischel (Wirtschaftspartei) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich der Stimme enthalte. Streiffragen gehörten nicht vor den Landtag.

Darauf werden die drei Anträge in sofortiger Schlußberatung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und bei Stimmhaltung der Wirtschaftspartei angenommen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung, die sämtlich Schulfragen betreffen, werden wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß der Sitzung 18 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 6. Dezember. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von Anträgen zur Wirtschaftspolitik.

## Wirtschaftsdebatte im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

348. Sitzung, Donnerstag, 1. Dezember.

Als nach der kurzen Pause, die vom Reichstag eingelegt worden war, um den Ausschüssen Gelegenheit zu geben, die notwendigen Vorarbeiten zu beenden, die Plenarsitzung des Reichstages am Donnerstag eröffnet wurde, war der Saal verhältnismäßig leer. Zunächst wurde ein kommunistischer Antrag auf Aussetzung des Strafverfahrens gegen verschiedene Abgeordnete wegen Hochverrats dem Geschäftsausschuß überwiesen. Man besprach dann die sozialdemokratische Interpellation über die Notlage in den deutschen Grenzgebieten im Osten und Westen.

Für die Sozialdemokraten sprach der Abgeordnete Aufhäuser.

Besonders heftig griff der Redner den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an, der eine unerhörte Hebe gegen die Gemeinden getrieben habe. Tatsächlich erfordere die Tilgung und Verzinsung der Auslandsanleihen sämtlicher deutscher Gemeinden im Jahre 54 bis 56 Millionen Mark.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

ging in der Beantwortung der Interpellation zunächst auf das Problem der Auslandsverschuldung ein. Für die Anleihepolitik der Gemeinden forderte er Einfügung in die Gesamtwirtschaft. Es sei klar, daß das Vereinfachen von Auslandsbesitzen den Transfer nicht gefährde. Die darauf gerichtete Wirtschaftspolitik widerspreche keineswegs dem Dawesplan. Dann wandte sich der Reichswirtschaftsminister der deutschen Wirtschaftspolitik zu. Er erörterte zunächst die Kartellfrage. Wir hätten, so führte er aus, zu einer grundsätzlichen Änderung der Kartellpolitik mindestens so lange keine Veranlassung, als nicht die Enqueteergebnisse vorliegen. An der Zollsenkungsaktion halte die Reichsregierung fest. Zollsenkungen müßten auch in erster Linie durch Gegenleistung in Handelsverträgen herbeigeführt werden. Auf dem Gebiete der Zins-, Kapital- und Kreditpolitik arbeiteten Reichsbank und Reichsregierung gemeinsam, um den Kredit zu verbilligen.

Für Einzelanleihen sei der amerikanische Markt nicht aufnahmewillig. Die große Reichsreform müsse durchgeführt werden. Die Reichsregierung habe Reformungs- und Verwaltungsreform aus der Theorie in die Praxis übergeführt. Die Reichsregierung sei, wie aus dem Programm für die Ministerpräsidentenkonferenz im Januar 1928 hervorgehe, entschlossen, Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzwirtschaft und praktischer Einzelarbeit in der Verwaltungsreform vorzuschlagen und durchzusetzen. Gegenüber Feststellungen der Interpellation hob der Minister hervor, daß die Preiskurve nicht steil nach oben steige. Eher könne man von einer weiteren Entspannung sprechen.

### Gesetzgebende Vollmachten, um auf die Preise einzuwirken, seien nicht nötig.

Der Reparationspolitische Ausschuß sei kein Angstprodukt auf Grund des Memorandums des Reparationsagenten. Man hätte ihn schon im Juli vorgelesen.

Anschließend teilte Präsident Lohbe mit, daß die kommunistische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung eingebracht habe.

nicht, das dabei um seinen ausdrucksvollen Mund zuckte. Sie wußte, was er dachte. Sie fühlte eine ungewohnte Röte auf ihren Wangen brennen — ach, wie klein kam sie sich gegen ihn vor!

Eine elegante Menge wogte hin und her, lachend, plaudernd, flüsternd.

Der Kommerzienrat nahm Florstedt jetzt in Beschlag — denn er wollte dessen Urteil über die Malerei hören.

„Herr Kommerzienrat, erlassen Sie mir das!“ bat der Künstler. „Lobe ich, ist's vielleicht Unwahrscheinlichkeit oder Schmeichelei, spreche ich das Gegenteil, könnte es als Reich aufgefaßt werden. Ich bin nicht ganz unbefangen in diesem Fall, und da möchte ich vermeiden.“

Die Blicke der beiden fielen auf Thora, die sich eben mit ihren Schwestern unterhielt. „Die drei schönen Bernhausens!“ sagte Harald.

„Welche ist die schönste, Herr Florstedt?“ fragte Hofemann in der Erwartung, daß das Urteil des Künstlers nur für Thora sein könnte.

„Das ist schwer zu bestimmen! Jede ist in ihrer Art vollendet!“

„Als Künstler müssen Sie doch ein bestimmtes Urteil haben. Wen ziehen Sie vor?“

„Vom rein künstlerischen Standpunkte ist vielleicht Ihre Frau Gemahlin die vollendetste Schönheit — vielleicht, sage ich! Dennoch gebe ich Gräfin Gisela Bernhausens den Vorzug, da sie auch den Menschen im Künstler befriedigt.“

„Dann hätten Sie wohl keine Lust, meine Frau zu malen?“

Ueberrascht schweig Harald Florstedt einen Augenblick. Diese beglückende Aussicht, mit der schönen Frau täglich beisammen zu sein, sich in jede Linie ihres wunderbaren Gesichts verliehen zu können — hier bot sich ihm Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.

Doch er widerstand. „Nein, Herr Kommerzienrat!“

schäftigten sie sich in Gedanken oft miteinander. Wie lausche sie auf Florstedts Worte, wenn er ganz unbefangen und frei von den Entbehrungen und Sorgen sprach, wie er sich aber trotz aller Schwierigkeiten durchgelämpft! Und sie schämte sich. Denn sie wußte: diese Schilberungen aus einem Künstlerleben voll ehelichen Ringens und tiefer Schatten galten ihr — nur ihr.

Der heutige Abendempfang bei Kommerzienrat Hofemann zählte auch Harald Florstedt unter den Geladenen. Der Kommerzienrat hielt darauf, alle Größen der Kunst und Wissenschaft in seinem Hause zu versammeln, und da durfte auch Harald Florstedt nicht fehlen, der seinen Grund hatte, diese Einladung auszusprechen. Hofemann war stets voller Freundlichkeit und respektvoller Liebenswürdigkeit gegen ihn gewesen — und was zwischen ihm und der schönen Hausfrau unfaßbar schwebte, wen ging das an?

In ein enges, weißes, fließendes Gewand mit schwerer Silberstickerei gehüllt, das die zarten Arme und den fein modellierten Nacken freiließ, um den Hals die kostbare Perlenkette, empfing Thora Hofemann ihre Gäste. Mit Beben nahm sie den Handfuß Florstedts entgegen. Sie sah ein Aufleuchten in seinen dunklen Augen, als er, ihre Hand fallen lassend, einen Schritt zurücktrat und ihre glänzende Erscheinung mit seinen Blicken umfaßte. Weiß und kühl und voll kalter, geheimnisvoller Pracht wie eine Montnacht im Winter wirkte sie, und hinreißend war ihr Lächeln, das so selten auf dem statuenhaften Antlitz erschien.

Einen Augenblick ruhten ihre Blicke ineinander. Haralds Mienen nahmen aber nun sofort wieder den kühlen, gleichgültigen Ausdruck an, den er stets gegen sie hatte. Höflich wechselte er Rede und Gegenrede mit ihr, um dann anderen Gästen Platz zu machen.

Es war zum ersten Male, daß er als Gast in den Räumen ihres Hauses weilte. Sie beobachtete ihn, während er unauffällig die Malereien an den Wänden musterte, und das leichte spöttische Lächeln entging ihr



Dann erhob sich

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Er sprach über Lohnpolitik, soziale Renten und die Fürsorge. Der Nachdruck liegt auf den Fragen der Lohnpolitik. Die Konjunktur des letzten Jahres habe eine beträchtliche Steigerung der Löhne zur Folge gehabt. Die Schlichtungsbehörden seien sämtlich befreit gewesen, bei neuen Tarifverträgen die Löhne im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu heben, was die Entwicklung des letzten Jahres auch beweise. Bei Betriebsrationalisierungen habe er stets Sorge getragen, daß auch die Arbeiterschaft Nutzen habe, entweder durch Steigerung der Nominallohne oder durch Preissenkung. Die Sozialrenten hätten in letzter Zeit eine teilweise beträchtliche Erhöhung erfahren. Das Gesamtaufkommen in der Sozialversicherung habe in diesem Jahre eine Höhe von 3,5 Milliarden gegen etwa 1,4 Milliarden im Jahre 1913 erreicht. Der Reichszuschuß habe sich gegenüber der Vorkriegszeit verdreifacht. Auch die Bezüge der Angestellten hätten sich wesentlich verbessert und ebenso die knappschaftlichen Leistungen durch das Gesetz vom Jahre 1926.

Nach Auffassung der Versicherten hätten die Beiträge nimmereine Grenze erreicht, die nicht mehr überschritten werden dürfe. Auf die Bezüge der Fürsorgeempfänger stehe der Reichsregierung nur ein beschränkter Einfluß zu. Für die Kleinrentner seien die im Ausschuß angelegten Hilfsmittel bereite eingeleitet. Die Bezüge der Kriegsbekindigten seien verbessert worden. Der Kampffonds, der kürzlich von der Schwerindustrie gegründet worden sei, bestrebe zu Recht. Rüstungen für eventuelle Arbeitskämpfe könnten ebensowenig bestritten werden wie der Arbeitskampf selbst. Die deutsche Sozialpolitik habe Leistungen vollbracht, weit größer als die der Vorkriegszeit.

Nichts als Schlagworte, betonte der deutschnationale Abgeordnete Rademacher, brächte die sozialdemokratische Interpellation.

Dann wandte sich der Redner gegen die Einführung des Dreifachsystems, das allein die Vereinigten Stahlwerke zu einem Mehraufwand von 45 Prozent der bisherigen Lohnsumme zwingen würde. Die Sozialdemokratie trage immer wieder Unruhe ins Volk, denn eine zufriedene Arbeiterschaft sei der Tod der Sozialdemokratie.

Die Verhandlungen wurden auf Freitag 15 Uhr vertagt.

Schutz vor elektrischem Strom auf dem Lande.

Zwei neuerliche Unglücksfälle veranlassen die Landwirtschaftskammer, erneut auf die Unfallverhütungsvorschriften der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aufmerksam zu machen, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die neugegründete „Arbeitsgemeinschaft zur Überwachung elektrischer Unfallarbeitsstellen in landwirtschaftlichen Gebieten“ durch Sachverständige erstmalig kostenlose Prüfungen der elektrischen Anlagen nach einheitlichen Richtlinien in ganz Sachsen vorgenommen werden. Durch diese Prüfungen sollen alle Mängel aufgenommen werden, die Brand- oder Unfallgefahren herbeiführen könnten.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei Unfällen durch elektrischen Strom ein Erfolg der Wiederbelebungsversuche nur dann zu erwarten ist, wenn damit ohne Verzögerung begonnen wird. Der Verunglückte soll nur aus dem Gefahrenbereich gezogen, aber nicht erst an einen anderen Ort gebracht werden; auch soll man keine Zeit verlieren mit Heranrufen weiterer Hilfe. Die Wiederbelebungsversuche müssen sofort beginnen und sind mindestens zwei Stunden lang durchzuführen, wenn ein Erfolg nicht früher eintritt.

Sport.

**Bogen.** Der Münchner Ludwig Saymann wird gegen den amerikanischen Schwergewichtler Bud Gorman in den Ring treten, so daß dieser nicht unrichtiger Sache in seine Heimat zurückkehren braucht. Saymann wird versuchen, Dieners Niederlage gegen Gorman an diesem zu rächen. Der Kampf gelang Anfang Januar in München zum Austrag.

**Nachsport.** Für das Dortmunder Sechstagerrennen ist die Schweizer Mannschaft Suter-Richtl, die in der Westfalenhalle so erfolgreich beherrschte, verpflichtet worden.

Martin Steger (Adler-Sport-Flugsburg), ein Bruder des deutschen Amateurmehrfachers Joseph Steger, ist zur Berufsfahrerklasse übergetreten.

**Turnerschaft.** Ueber 100 000 Teilnehmer am 14. Deutschen Turnfest in Köln haben sich bereits angemeldet. Der Stand am 29. November abends betrug 3420 Vereine mit 101 419 Teilnehmern.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Weinade verblüfft sah ihn der an. Das hatte er nicht erwartet. „Herr Florstedt, Sie glauben wohl, ich scherze?“  
„Nein, Herr Kommerzienrat!“  
„Ober glauben Sie, ich zahle das Honorar nicht?“  
Der Kommerzienrat lachte. „Fordern Sie immerhin! Ein Vermögen wird es ja nicht kosten.“  
„Es würde mir eine Freude und Ehre sein, eine so schöne Frau überhaupt malen zu dürfen — auch ohne Honorar, aber —“  
„Aber?“ drängte der Kommerzienrat ungeduldig.  
„Ich male nur, was mich interessiert, ob schön, ob häßlich — das ist gleich. Nur muß ich mit ganzer Seele dabei sein können. Verzeihen Sie, wenn ich so offen spreche und etwas sage, was Sie vielleicht als taktlos bezeichnen werden. Die Schönheit der Gräfin Thora Bernhausen läßt mich kalt, da ihr das Leben und die Seele zur Vollenbung fehlen. Sie ist eine Göttin, und mir liegen warmherzige Menschen besser. Mir ist, als trage Ihre Frau Gemahlin zuweilen eine Maske vor dem Gesicht, und da fühle ich mich der Aufgabe, die Sie mir stellen, wenn sie vollkommen gelöst werden soll, nicht gewachsen.“  
„Würde es Sie nicht reizen, mit dem Pinsel zu ergründen, was sich hinter der Maske birgt?“  
„Ich möchte mich vor Enttäuschungen bewahren. Wenn ich Bildhauer wäre, dem es hauptsächlich auf die schöne Form ankäme, dann wäre es etwas anderes!“  
„Sie sind sehr offen, Herr Florstedt!“  
„Ist das nicht eine Eigenschaft, die man unter Männern schätzt?“  
„Sie halten meine Frau also für herzlos?“  
„Das habe ich nicht behauptet. Das wäre auch wohl zu viel gesagt.“

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen v. 1. Dezember 1927

Dresden. Trotz des Abflaues der Berliner Börse war die Dresdener Börse ausgesprochen widerstandsfähig. Es gab vielfach Kurserhöhungen von 1 bis 3 Prozent, bei Spezialwerten gingen sie auch hierüber hinaus. Von Brauereien hatten Berliner Kinbl mit 10 Prozent den größten Gewinn. Mehrere andere Brauereien waren gleichfalls erhöht, Stettiner Bergschloß dagegen 4 Prozent schwächer. Den höchsten Kursgewinn hatten Großenhainer Webstuhl mit 15 Prozent. Von anderen Metall- und Maschinenwerten seien Duzauto mit einem Gewinn von 5 Prozent erwähnt. Sächsische Gußstahl verloren 10 Prozent. Mehrere Papierwerte gewannen 5 Prozent. Von Diverfen zogen Polypnon 7,25 Prozent an, Lingner 5,5 Prozent. Am Anleihemarkt fand Reichsanleiheablösungsschuld zu erhöhtem Kurse Beachtung.

Leipzig. Hier war die Börse leicht abgeschwächt, die Umsätze gingen auf ein Minimum zurück. Der Effektenmarkt zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Am Anlagemarkt waren Staatsfonds behauptet, Stadtanleihen verkehrten uneinheitlich. Der Fremdeverkehr zeigte eine freundliche Haltung.

Chemnitz. Die Tendenz war nicht einheitlich. Es überwogen aber wohl die Erhöhungen, die allerdings nur ein geringes Ausmaß annahmen. Wanderer und Böge wurden zu höheren Kursen gefragt. Presto, David Richter und Schudert u. Salzer lagen niedriger. Textilien konnten ferner bis zu 5 Prozent anziehen und Bankwerte bis zu 2 Prozent.

**Chemnitzer Produktensbörse.** Tendenz: ruhig. Preise: Weizen 259—264, Roggen 252—264, Sandroggen 266—270, Sommergerste 260—275, Wintergerste 245—250, Hafer, neuer 220—230, Weizen, amerit. 215—220, Cinquantin 225—240, Weizenmehl 43, Roggenmehl 40, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15,5, Weizenfroh, 8,5, Getreidefroh, drabtepr. 4,5.

**Leipziger Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 18 Ochsen, 88 Bullen, 90 Kühe, 6 Färjen, 608 Kälber, 179 Schafe, 1586 Schweine, zusammen 2575 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: 46 Kälber, 110 Schafe, 2 Ziegen, 254 Schweine. Überstand: 10 Ochsen, 35 Bullen, 30 Kühe, 75 Schweine. Geschäftsgang: Schafe langsam, sonst schlecht. Preise: Ochsen 1. Kl. 58—60, 2. Kl. 53—57, 3. Kl. 45—52; Kühe 1. Kl. 52—55, 2. Kl. 42—51, 3. Kl. 30—41, 4. Kl. 23—29; Kälber 1. Kl. —, 2. Kl. 60—64, 3. Kl. 54—59, 4. Kl. 46—53, 5. Kl. 30—45; Schafe 1. Kl. 56—58, 2. Kl. —, 3. Kl. 45—52, 4. Kl. 34—44; Schweine 1. Kl. 61—62, 2. Kl. 58—60, 3. Kl. 55 bis 57, 4. Kl. 52—54, 5. Kl. 50—51, 6. Kl. 53—56.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Beeinflusst durch die besriedigende Veranlagung der Mittwoch-Nachbörse zeigte der Donnerstag-Verkehr zu Beginn ziemlich gutgehaltene Kurse, die sich jedoch im weiteren Verlauf nicht behaupten konnten.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	1. Dezember		30. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	4,181	4,189	4,182	4,19
London ... 1 £	20,398	20,438	20,401	20,441
Amsterdam . 100 Gld.	168,94	169,28	168,98	169,32
Kopenhagen . 100 Kron.	112,10	112,32	112,12	112,34
Stockholm . 100 Kron.	112,79	113,01	112,80	113,02
Oslo ... 100 Kron.	111,17	111,39	111,21	111,43
Staten ... 100 Nre	22,61	22,65	22,74	22,78
Schwiz ... 100 Frcs.	80,63	80,79	80,655	80,815
Paris ... 100 Frcs.	16,445	16,485	16,45	16,49
Brüssel ... 100 Belg.	58,435	58,555	58,45	58,575
Prag ... 100 Kron.	12,398	12,413	12,398	12,418
Wien ... 100 Schill.	58,96	59,08	58,97	59,09
Spanien ... 100 Pefes.	87,91	88,05	89,58	89,72

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 4½, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 5, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6½.

**Schiffe:** Butarest 25,74 G 25,86 B, Warschau 46,825 G 47,025 B, Rowno 41,41 G 41,59 B, Kattowiz 46,80 G 47,00 B, Posen 46,85 G 47,05 B. Noten: Große Polen 46,70 G 47,10 B, Kleine Polen 46,60 G 47,00 B, Letten 80,32 G 80,98 B, Esten 1,10 G 1,11 B, Lit. 41,23 G 41,57 B.

1 franz. Franc = 0,16½ Am., 1 Belg. = 0,58½ Am., 1 Lira = 0,22½ Am., 1 Loty = 0,47 Am.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Renten gebessert. Eisenbahnwerte gebessert. Schiffsverkehrsaktien gaben nach. Bankaktienmarkt niedriger. Montanwerte auffallend fest. Kaliwerte rückgängig. Waggonfabriken gehalten. J. G. Farben-

industrie gingen zurück. Elektroaktien niedriger. Maschinen- und Motorenwerte 2 bis 3 Prozent niedriger.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	1. 12.	Mehl 70 %	1. 12.
Weizen <sup>1)</sup> märz.	239,00—242,00	Weizen . . . . .	31,00—34,50
Dezember	268,00—268,50	Roggen . . . . .	32,00—34,00
März	276,00—276,50	Weizenkleie . . . . .	15,00
Mai	277,00—277,50	Roggenkleie . . . . .	15,00
Roggen märz. 2)	238,00—240,00	Raps (1000 kg) . . . . .	345,0—350,0
Dezember	259,25—259,00	Leinfaat (do.) . . . . .	360,0—365,0
März	264,50	Erbsen, Victoria . . . . .	51,00—57,00
Mai	266,25	Kleine Speiseerbsen . . . . .	32,00—35,00
Gerste Sommer	220,00—264,00	Futtererbsen . . . . .	21,00—22,00
Winter	—	Beluschten . . . . .	20,00—21,00
Hafer märz.	201,00—211,00	Ackerbohnen . . . . .	20,00—21,00
Dezember	221,00	Wicken . . . . .	21,00—24,00
März	231,00	Lupinen, blau . . . . .	14,00—14,75
Mai	—	„ gelb . . . . .	15,70—16,10
Maiz Berlin	208,00—210,00	Rapskuch. (Basis 38%) . . . . .	18,20—18,40
		Leinfauch. (Basis 37%) . . . . .	22,80—23,00
		Trodenschmelz . . . . .	11,60—11,80
		Soga-Extra-Schrot . . . . .	20,50—21,00
		(Basis 45 %) . . . . .	
		Kartoffelflocken . . . . .	24,30—24,70

1) Sektolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg.

**Bremer Baumwollkurse.** Eröffnung. (Mitgeteilt von der Firma A. Lewin Nachf., Berlin C 2.) Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle. Nordamerikanische Baumwolle Basis middling nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (16.) in Dollarcent netto Kassa: Dezember 20,69 G, 20,72 B, Januar 1928 20,82 G, 20,84 B, März 20,99 G, 21,01 B, Mai 21,15 G, 21,17 B, Juli 21,13 G, 21,15 B, Oktober 20,59 G, 20,65 B. Tendenz: Stetig.

**Berliner Milchpreis** (Erzeugerpreis) je Liter frei Berlin für die Woche vom 2. bis 9. Dezember 20½ Pf. als Grundpreis ohne Abschläge.

**Berliner Butterpreise.** Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 188, 2. Qualität 170, abfallende Sorten 156 M. Tendenz: Ruhig.

**Berliner Eierpreise.** (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück.) a) Inländische Eier: Frische Inlandsener über 55 Gramm 18—19, frische Inlandsener unter 55 Gramm 15—16. b) Auslandsener: Extra große Eier 23—24, große Eier 19, normale Eier 13—15, abweichende Eier 11—12, kleine und Schmalzeier 9,50—10,50. c) Kühhauseier: 10,50—11,50. Dänen 14—17. Tendenz: Behauptet.

**Berliner Kartoffelpreise.** Je Zentner waggongefrei märkischer Station. Weiße 2,80—3,10 Am., rote 2—3,50 Am., gelb-fleischige 3,40—3,70 Am., Fabrikkartoffeln 13,50—15 Pf. je Stärkeprozent.

Kirchen - Nachrichten

Lichtenberg

**2. Advent, 4. Dezember:** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. 2 Uhr Trauungsgottesdienst. 3 Uhr Adventsandacht in der Schule zu Mittelbach. — **Mittwoch, 7. Dezember,** abends 8 Uhr Frauenverein im Gasthause zur Post. — **Getraut:** Walter Gottfried, Sohn des Gutsbesizers Bogt Alwin Vogel in Kleinbittmannsdorf und des-n Ehefrau Martha Hilbe geb. Richter.

Großnandorf

**Sonntag, 2. Advent, 4. Dezember:** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlesfeier. Sammlung für die Beschertung im Kinderadventsbienf. 11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. — **Mittwoch, 7. Dezember,** abends 1/9 Uhr Adventsfeier im Jungmädchenverein (jüngere Abteilung). — **Donnerstag, 8. Dezember,** abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Oberlichtenau

**Sonntag, 4. Dezember, 2. Advent:** 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach heiliges Abendmahl. 4 Uhr heiliges Abendmahl im geheizten Konfirmandenzimmer der Pfarre für Alte und Kranke. — **Dienstag, 6. Dezember:** Jungmädchenverein im Schloß. — **Mittwoch, 8. Dezember:** 8 Uhr abends 2. Adventsandacht.

Reichenbach

**Sonntag, 4. Dezember, 2. Advent:** 9 Uhr Predigtgottesdienst anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. 2 Uhr Taufe.

Florstedt sah, wie der Kommerzienrat vor sich hinmiedte. Wer konnte es auch besser wissen als der eigene Gatte, wie herzenstalt Thora war, und wie sie ihn dennoch immer von neuem entflammte! — Die Gäste hatten sich verabschiedet.

Einen Augenblick stand Thora unter dem Kristalleuchter. Was so viele schöne Frauen zu vermeiden hatten — das strahlend helle Licht, sie hatte das nicht nötig, denn ihrer Schönheit tat es keinen Abbruch. Wie eine antike Statue wirkte sie in dem weißen Gewand.

Mit leuchtenden Blicken betrachtete sie ihr Gatte. Er sagte sie am Arm.

Verwundert sah sie ihn an. „Was willst du?“  
„Daß du mir die Dankbarkeit, die du mir schuldest, auch zeigst! Du bist die Schönste von allen und —“

„Dann sei zufrieden in diesem Bewußtsein, daß dir die Schönste gehört!“ entgegnete sie mit leisem Spott.

„Sei nicht immer so kalt, Thora! Du schadest nur deiner Schönheit damit! Gib ihr Leben und Seele, dann erst bist du vollendet.“

Sie lachte kurz auf. „Wer hat dir denn diese Weisheit beigebracht?“

„Der Maler Florstedt!“

„Der? Wie kommt denn er dazu?“

„Ich hat ihn, dich zu malen. Doch trotz des großen Honorars, das ich ihm bot, lehnte er es rundweg ab, da ihn die Art deiner Schönheit nicht reizte. Du seiest kalt und seelenlos. Ist dir das Urteil eines Künstlers wie Florstedt wirklich gleichgültig?“

Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Ihre Eitelkeit war tief verletzt. Hochmütig entgegnete sie: „Es ist gut so! — Denn ich hätte ihm doch nicht gegeben.“

„Ach, Thora, mit ein wenig Entgegenkommen könntest du mich beglücken — mich, der in dir dein höchstes Besitztum siehst und —“

„Ja, Besitztum, das ist das richtige Wort! — Aber dennoch betrachte ich mich nicht als eine Sache, über die man beliebig verfügen kann! Ich bin ein Mensch. Und ich liebe dich nicht. — Laß mich jetzt gehen! Es ist spät, und ich bin müde.“

Er aber zog sie fest an sich. Sein weindunstiger Atem erfüllte sie mit Ekel. Trotz ihres heftigen Widerstrebens preßte er seinen Mund auf ihre Wangen, ihre Augen und Lippen.

Von Abscheu übermannt schlug sie ihn ins Gesicht. Sinnlos vor Zorn schüttelte er sie. „Du, du wagst es — du hochmütige Bettelprinzessin! Ich will dir zeigen, wer hier Herr ist! Der Louis Hofemann hat nicht nötig, vor dir zu knien!“

Es war ihr gelungen, sich durch eine geschickte Bewegung seinem brutalen Griff zu entwinden. Die Perlenkette war dabei gerissen. Sie blickte sich aber nicht nach den kostbaren Perlen, die verstreut auf den Teppich rollten. Sie reckte sich zu ihrer vollen Größe auf und maß den Gatten mit einem verächtlichen Blick.

Er lachte höhnisch auf. „Zeige du mir die Miene einer beleidigten Königin! Du hast gerade Ursache dazu — du, die Tochter meines Vaters.“

„Laß meinen Vater, den Grafen Bernhausen, aus dem Spiel!“

„Sei nur nicht so stolz auf den Namen Bernhausen! Wenn der Name Hofemann dir auch noch so lächerlich erscheint, bei ehrlichen Leuten hat er mehr Klang als der eurel! Du kennst froh sein, daß ich ihn dir überhaupt gegeben habe, dir, der Tochter — eines Betrügers!“

Sie zuckte wie von einem Peitschenschlag getroffen zusammen. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Warum hat sich Bibra wohl mit deinem Vater geschossen, weil er dasselbe gemerkt hat wie ich — nur daß er nicht geschwiegen hat, wie ich es aus verbitterter Liebe zu dir getan habe — daß du's nur weißt: dein Vater ist ein Falschspieler!“ (Fortf. folgt.)